



Prof. Dr. Leo Trepp (links) und Oberbürgermeister Horst Milde (sich bückend) am Gedenkstein im Hof der Justizvollzugsanstalt. Der Stein soll an die jüdischen Mitbürger erinnern, die im Anschluß an die Reichspogromnacht ins KZ gebracht wurden.

Bild: Kreier

„Was habe ich denn getan ?!“

Große Beteiligung am Oldenburger Judengang

eri **Oldenburg**. Einen Gedenkstein mit der Aufschrift „Erinnerung ist die Grundlage der Versöhnung“ enthüllten gestern im Hof der Justizvollzugsanstalt Professor Dr. Leo Trepp, ehemaliger Oldenburger Landesrabbiner, Oberbürgermeister Horst Milde und Ullrich Krenz, Leiter der Justizvollzugsanstalt. Der Hof des Gefängnisses war die letzte Station des Judenganges, an dem sich rund 1500 Menschen beteiligten. Das ist die bisher größte Zahl, die jemals beim traditionellen Oldenburger Judengang registriert wurde.

Im Gedenken an den demütigenden Judengang vom 10. November 1938 zogen die Menschen gestern, darunter zahlreiche Vertreter der Stadt und der Parteien sowie überaus viele junge Leute, vom Pferdemarkt über die Peterstraße zum Gefängnishof. Diesen Weg hatten vor 50 Jahren weit über 100 Juden, begleitet von der SA, beschreiten müssen. Sie wurden in Zellen gesperrt und am nächsten Morgen mit dem Sonderzug ins KZ Sachsenhausen gebracht.

Schweigend versammelten sich die Teilnehmer der Aktion im Gefängnishof. Prof. Trepp, einer der Juden von damals, erinnerte mit lauter Stimme an die Ereignisse. „Als sich die Zellentür hinter mir geschlossen hatte“, sagte er, „schlug ich mit den Händen an die Wand und schrie: ‚Was habe ich denn getan? Das ist ja Unrecht!‘ Tzedek - das sei das hebräische Wort für ‚Gerechtigkeit‘. „Tzedek, Tzedek tirdor, reklamierte Trepp. „Die Schrift sagt uns, der Tzedek sollst du nachlaufen, damit sie dir nicht entgehe.“